



DER GESTALTETE NATUR GARTEN

Wildromantische Gärten planen und bauen

2. Auflage

Haupt

Peter Richard

Zum Autor: Peter Richard, 1961 geb., Landschaftsgärtner, Gartengestalter. Nach der Lehrzeit arbeitete er in verschiedenen Betrieben und erkannte rasch, dass der konventionelle Gartenbau nicht seinen Lebensinhalt bilden sollte. Er ist heute Inhaber eines auf Naturgartengestaltung spezialisierten Unternehmens in der Schweiz.

2. Auflage: 2025

1. Auflage: 2018

ISBN 978-3-258-08424-4

Gestaltung und Satz: Team hp Schneider, CH-Elsau
Lektorat: Frauke Bahle, D-Freiburg

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2025 Haupt Verlag, Bern

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlags ist unzulässig.

Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Weise für das Training von Technologien oder Systemen der künstlichen Intelligenz verwendet oder vervielfältigt werden. Die Verwendung der Inhalte für das Text- und Data-Mining ist untersagt.

Wir drucken mit mineralölfreien Farben und verwenden FSC®-zertifiziertes Papier.

FSC® sichert die Nutzung der Wälder gemäß sozialen, ökonomischen und ökologischen Kriterien.

Gedruckt in der Slowakei

Diese Publikation ist in der Deutschen Nationalbibliografie verzeichnet.

Mehr Informationen dazu finden Sie unter <http://dnb.dnb.de>.

Der Haupt Verlag wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2025 unterstützt.

© Shutterstock Huzza Studio



Sie möchten nichts mehr verpassen?

Folgen Sie uns auf unseren Social-Media-Kanälen und bleiben Sie via Newsletter auf dem neuesten Stand.

www.haupt.ch/informiert



Wir verlegen mit Freude und großem Engagement unsere Bücher. Daher freuen wir uns immer über Anregungen zum Programm und schätzen Hinweise auf Fehler im Buch, sollten uns welche unterlaufen sein.

Haupt Verlag AG
Falkenplatz 14
3012 Bern
SCHWEIZ
herstellung@haupt.ch
www.haupt.ch

Verantwortlich in der EU (GPSR):
Brockhaus Kommissionsgeschäft GmbH
Kreidlerstr. 9
70806 Kornwestheim
DEUTSCHLAND
haupt@brocom.de

Inhaltsverzeichnis

6 Anstelle eines Vorwortes

- 12 **Naturnah gärtnern**
13 Naturgartengestaltung – ein Widerspruch?
16 Gärten der leisen Töne
17 Heimische Pflanzen bevorzugen
21 Regionale Materialien – sozialverträglich und umweltgerecht
22 Verzicht auf Pestizide – gesunde Pflanzen ohne chemische Keulen
25 Kreisläufe schließen
29 Dynamik – Veränderung willkommen heißen
- 32 **Planung – Schritt für Schritt zum eigenen Naturgartenkonzept**
33 Träume und Wünsche als Basis für ein individuelles Gartenkonzept
39 Analyse des Ist-Zustandes
43 Entwurf – mit Intuition und Sachverstand Ideen skizzieren
- 82 **Vorbereitung – vom Konzept auf den Boden der Tatsachen**
83 Das Terrain vorbereiten
93 Erdarbeiten für eine gesunde Lebensgrundlage
98 Bodenvorbereitung für unterschiedliche Lebensbereiche
- 110 **Mauern, Treppen, Wege – Infrastruktur im Garten**
111 Wege und Plätze – Räume erschließen und verbinden
119 Welcher Bodenbelag eignet sich wo?
143 Mauern und Treppen – solide gebaut, ohne Mörtel und Beton
- 176 **Gartenhaus, Laube & Co. – geschützte Orte im Garten**
177 Ein schützendes Dach über dem Kopf
179 Pergola, Laube, Gartenhaus – Ideen für lauschige Orte
185 Carport und Schuppen – Schutz vor Wind und Wetter
190 Rank- und Sichtschutzelemente
195 Planung und Baugenehmigung
- 196 **Wasserelemente – faszinierend erfrischend**
197 Der Stoff, aus dem das Leben kommt
198 Wasser belebt den Garten
199 Kleine Wasserelemente für den Garten
209 Gartenteich – Wasserparadies hinterm Haus
214 Natur-, Bade- und Schwimmteiche
226 Feuchtgraben und Bachlauf – Königsdisziplin der Wasserelemente
229 Wissenswertes rund um Wasser im Garten
- 232 **Feuer- und Lichtelemente – den Garten in Szene setzen**
233 Feuerelemente – mit dem Feuer spielen
240 Lichtelemente im Naturgarten – erhellende Momente
- 252 **Anhang**
253 Literaturverzeichnis
253 Nützliche Internetadressen
254 Sachregister



Anstelle eines Vorwortes



Mut ist die Kraft,
das Bekannte loszulassen.

Raymond Lindquist

Ich bin in einer Gärtnerfamilie aufgewachsen. Mein Vater, ursprünglich gelernter Baumschulist, führte einen kleinen Gartenbaubetrieb. Nebenbei frönte er seinem Hobby und kultivierte auf zwei Grundstücken selber Bäume und Sträucher, er hatte also noch eine kleine Baumschule. In diesen Pflanzungen verbrachte ich letztlich meine Kindheit. Ich half mit, Stecklinge zu schneiden und in Frühbeetkästen zu stecken, Sträucher und Bäume umzupflanzen, zu schneiden und zu stattlichen, verkaufsfertigen Pflanzen zu ziehen. Später war ich auch oft bei Pflanzungen in den Gärten dabei und entwickelte eine Leidenschaft für alle Pflanzen. Die Stunden in der Baumschule sind für mich bis heute die intensivste und schönste Kindheitserinnerung. Mit meinem Vater zusammen draußen zu arbeiten hat meine Liebe für das Lebendige und insbesondere für alle Pflanzen genährt.

Mit 15 Jahren begann ich eine Lehre als Landschaftsgärtner und arbeitete danach einige Jahre als Gruppenleiter. Ich baute Neuanlagen, Umänderungen und war im Unterhalt tätig. Es war damals die Zeit der Eisenbahnschwellen. Als Böschungssicherungen, Einfassungen für den Gemüsegarten und Kinderspielbereiche wurden sie in fast allen Gärten eingesetzt. Mittlerweile weiß man, dass die Imprägnierungen hochgiftig sind. Eine weitere Zeiterscheinung waren Massenbepflanzungen mit gebietsfremden Pflanzen. Was heute mit Schotter abgedeckt wird, bepflanzte man damals mit Teppichmispel, zum Beispiel mit *Cotoneaster dammeri 'Radicans'*. So schaffte man langweilige und letztendlich für die heimische Fauna wertlose Flächen. Aber immerhin waren diese Flächen im Gegensatz zu den modernen Schottergärten noch grün!



Naturgärtner aus Liebe zu den Pflanzen und zur Natur – 35 Jahre Erfahrung im Naturgartenbereich sind in diesem Buch zusammengefasst.

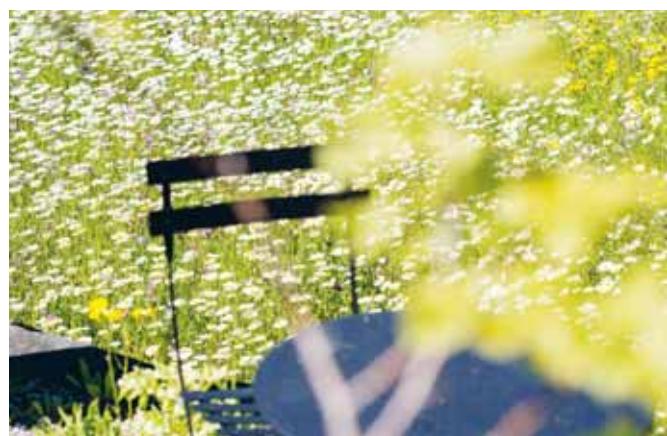
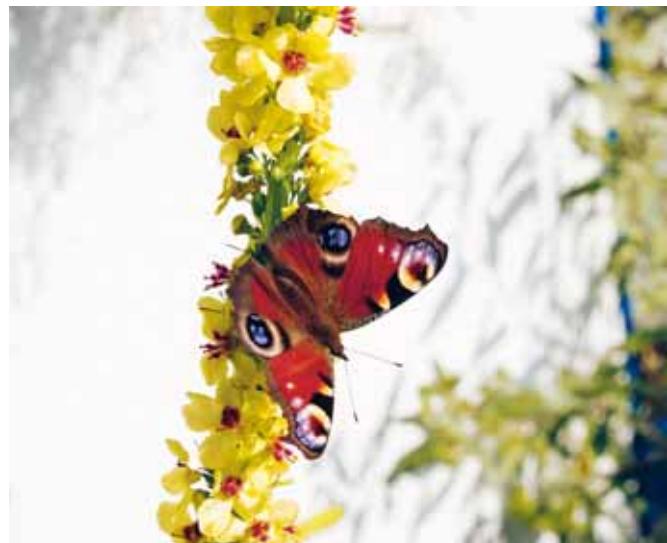
In einer Gärtnerfamilie aufgewachsen, bekam ich schon als Kind einen Bezug zum Gärtnern.



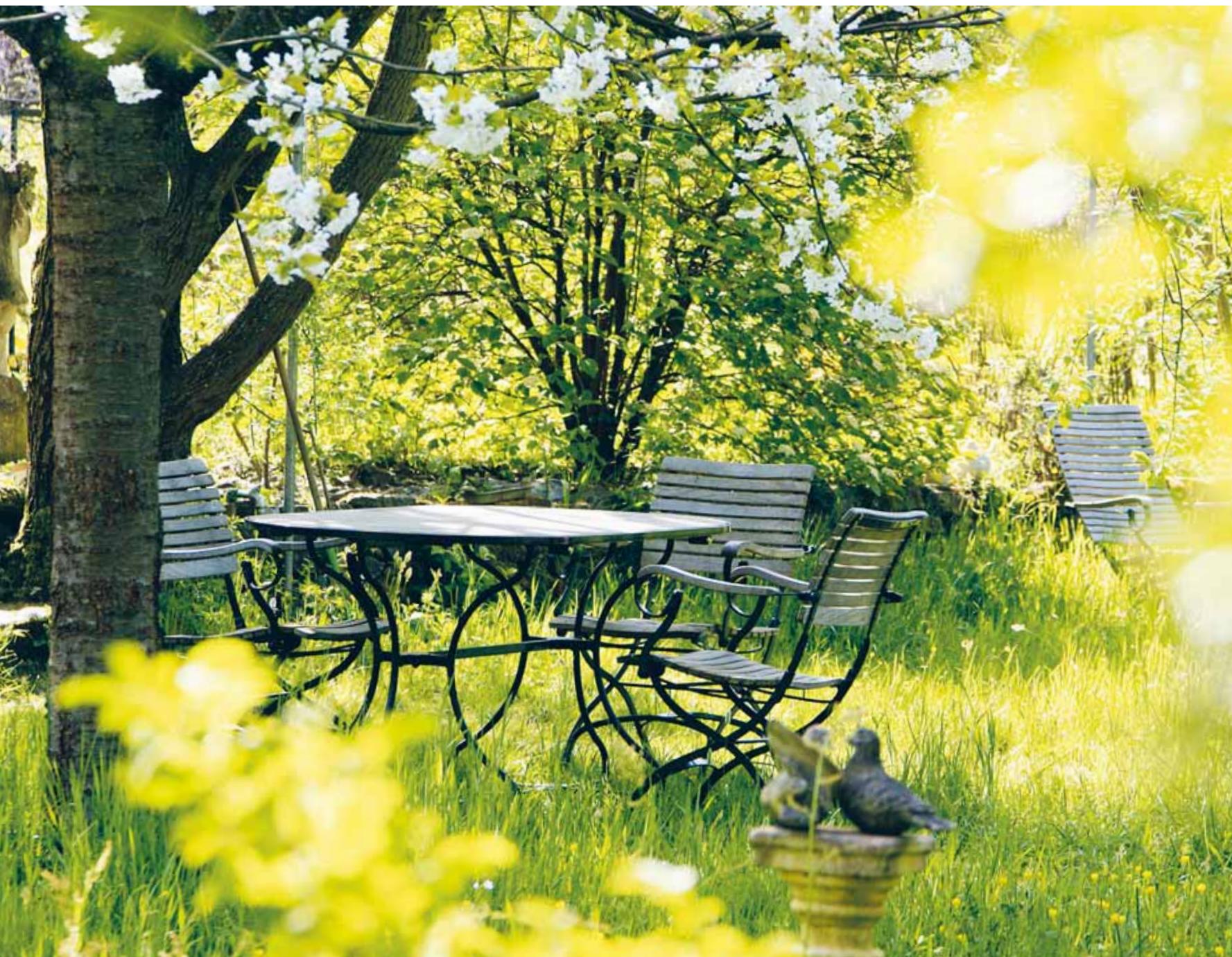
Naturgärten sind wichtige Lebensräume für Menschen, Pflanzen und Tiere – das ist heute noch bedeutender als vor 35 Jahren, als ich mit der Gartengestaltung begonnen habe.

Zusätzlich begann ich, mich für Umweltthemen zu interessieren, und engagierte mich in verschiedenen Organisationen. Für mich war bald klar, dass ich auf keinen Fall weiterhin «grüne Wüsten» bauen und pflegen wollte. Im Rahmen einer Weiterbildung an einer Fachschule kam ich das erste Mal mit dem Thema Naturgarten in Kontakt. Es waren damals schon einige Pioniere in dieser Richtung unterwegs und mit dem Buch «Naturgarten» von Urs Schwarz wurde in der Schweiz der Grundstein gelegt, dieses Thema auch öffentlich zu diskutieren. In Gärtnerkreisen hatte man damals höchstens ein müdes Lächeln übrig, wenn vom Thema Naturgarten die Rede war. Wahrscheinlich hatte man einfach Angst, dass durch die Gestaltung von naturnahen Gärten der Beruf des Gärtners überflüssig werden würde.

Im Rahmen meiner Abschlussarbeit zu diesem Thema lernte ich verschiedene Vertreter der Naturgartenbewegung kennen, unter anderem Andreas Winkler, der in der Ostschweiz damals die ersten naturnahen Privatgärten zu planen und bauen begann. Bei einem Besuch konnte ich mir zum ersten Mal solche Gärten in natura anschauen. Es war Liebe auf den ersten Blick! Schon nach dem ersten Garten war mir klar, dass ich in Zukunft nichts anderes mehr machen würde. So kam ich also nach Wängi in den Thurgau, um das Naturgärtner zu lernen und zusammen mit dem Pionier Winkler den Betrieb aufzubauen.



Es war Liebe auf den ersten Blick. Als ich das erste Mal einen Naturgarten betrat, war für mich klar, dass ich in Zukunft solche Gärten gestalten wollte.





Erzählte ich, wie wir damals behandelt wurden, würde dies heute niemand mehr für möglich halten. Auslachen und faule Sprüche waren noch die zahmen Varianten, wie unser Schaffen kommentiert wurde. Von wüsten Verfluchungen bis hin zur Androhung körperlicher Gewalt war alles dabei, wenn es darum ging, unser Tun und Wirken zu verunglimpfen. Doch es hat sich gelohnt, entgegen aller negativen Stimmen der Naturgartenphilosophie treu zu bleiben. Bis heute sind es mehrere hundert Gartenanlagen, die ich gestalten durfte, tausende von heimischen Bäumen und Sträuchern, die ich gepflanzt habe, und mehrere Hektare Wildstauden- und Wiesenflächen, die ich zusammen mit meinen Mitarbeitern angelegt habe.

Bei meiner Arbeit standen immer die Menschen im Mittelpunkt, die den Garten später nutzen werden. Es war mir wichtig, den Naturgarten nicht einfach als ein Aneinanderreihen von Biotopen zu sehen, sondern jeden Garten individuell von Grund auf zu gestalten. Es ist die Verbindung von Natur und Design, die meine Gärten auszeichnet: Die Menschen sollen sich darin wohlfühlen und zusammen mit Pflanzen und Tieren in einer friedlichen Symbiose leben können. In dem vorliegenden Buch sind meine Erfahrungen und Erkenntnisse aus mehr als 35 Jahren Tätigkeit in diesem Bereich niedergeschrieben. Es ist mir ein Anliegen, dass auch in Zukunft möglichst viele Gärten naturnah gestaltet werden. Ob dies mit einer Naturgartenfachperson geschieht oder ob Gartenbesitzer selber zum Spaten greifen, sie alle finden in diesem Buch Anregungen und praktische Tipps zur Realisierung des eigenen Naturparadieses.

Naturnah gärtner

Jeder Mensch braucht ein Stück Garten,
wie klein es auch immer sein mag,
sodass er in Kontakt mit der Erde und deshalb
mit etwas Tieferem in ihm selbst bleibt.

C.G. Jung



Naturgartengestaltung – ein Widerspruch?

Wild, chaotisch und unstrukturiert, so stellen sich viele Laien einen Naturgarten vor. Fachleute verbinden ihn mit dem Begriff Biodiversität, vielleicht auch noch mit der Vorstellung, Landschaften in Klein abzubilden. Kaum jemand assoziiert den Naturgarten mit Design, der formgerechten und funktionalen Gestaltgebung. Obwohl dieser Gesichtspunkt bereits im Wort **Naturgarten** mitschwingt: eine Verbindung von Natur und Garten. Eine Symbiose von natürlicher Dynamik und menschlicher Gestaltung – genau so sehe ich den Naturgarten.

Naturgärten, wie ich sie gestalte, sind weder abgebildete Landschaften noch imitierte Naturbiotope. Vielmehr sind sie gestaltete Lebensräume für Mensch, Tier und Pflanze. Oder mit einem Bild gearbeitet: Dem Kind, welches im Sandkasten spielt, ist es egal, ob der Sandspielbereich eine geradlinige oder geschwungene Form hat, solange es viel Sand gibt, in dem man tief graben kann. Genauso ist es dem Grasfrosch egal, ob ein Teich rund oder eckig ist. Was für ihn zählt, ist, dass sein Lebensraum seinen Nachkommen eine Möglichkeit zur Entwicklung und zum Überleben bietet.

Die äußere Form sagt nichts über die Natürlichkeit eines Gartens aus. So ist ein mit geschwungenen Formen angelegter Garten, der mit exotischen Pflanzen bestückt wird, weiter von einem natürlichen Lebensraum entfernt als ein geradliniger Garten, in dem heimische Gewächse gedeihen und eine gewisse Verwilderation stattfinden darf.

Für den Frosch spielt es keine Rolle, ob eine Wasserfläche eine rechteckige oder eine geschwungene Form hat. Wichtig ist die Ausgestaltung und die Bepflanzung des Lebensraumes.



Damit ein Garten mit dem Haus ein harmonisches Ganzes bildet, sollte seine Form in erster Linie durch die Topografie und die Architektur des Hauses bestimmt sein. In zweiter Linie durch den Geschmack des Gartenbesitzers und des Gestaltenden. Einfache, klare Linien, die später verwachsen und verwildern dürfen, wirken in der Regel stärker als krampfhaft die Natur imitierende Schwünge. Eine gute Grundgestaltung unterliegt keiner Gartenmode und kann im Lauf der Jahre ergänzt und in den Details verfeinert werden, ohne die Grundform des Konzepts zu ändern.

Gärten der leisen Töne

Naturgärten unterscheiden sich erheblich von konventionell gestalteten Grünflächen. Im ersten Moment erscheinen uns diese Gärten unordentlich und wild. Wir, die es gewohnt sind, überall alles unter Kontrolle zu haben, allem unsere Ordnung aufzudrängen, sind überrascht oder irritiert. Uns ist das Gefühl für das Lebendige, das Ursprüngliche abhandengekommen. Was sich nicht knallig, bunt und groß präsentiert, wird von unseren übersättigten Sinnen gar nicht wahrgenommen. Tatsächlich müssen wir uns schon etwas näher an die kleinen Blüten der einheimischen Stauden und Gehölze heranwagen, müssen uns bücken oder sogar hinknien, um die feine Schönheit unserer Flora zu würdigen. Es ist gewiss nicht nur die Flora, die uns entzücken wird. Wer sich etwas länger in einem naturnah gestalteten Garten aufhält, sieht plötzlich Schmetterlinge tanzen, hört Vögel singen und Wildbienen summen. Erst nach einiger Zeit wird einem bewusst, dass sich hier mit der Pflanzenvielfalt auch eine Fülle von Tieren offensichtlich wohl-fühlt.

Naturgärten sind Brücken zwischen Mensch und Natur und wer es zulässt, wird staunen, wie sich im Lebensraum Naturgarten innerhalb kurzer Zeit ein Reichtum an Lebewesen einfinden wird. Allerdings wird man dies nur erleben, wenn man sich vom Ordnungs- und Reinheitswahn lossagt und den Garten als das sieht, was er sein kann: ein Stück Natur vor der eigenen Haustür.

Was macht Naturgärten aus? Für alle, die in Erwägung ziehen, einen Naturgarten anzulegen, gehören die Aspekte, die in den folgenden Abschnitten erklärt werden, zum Wesentlichen.



Heimische Pflanzen bevorzugen

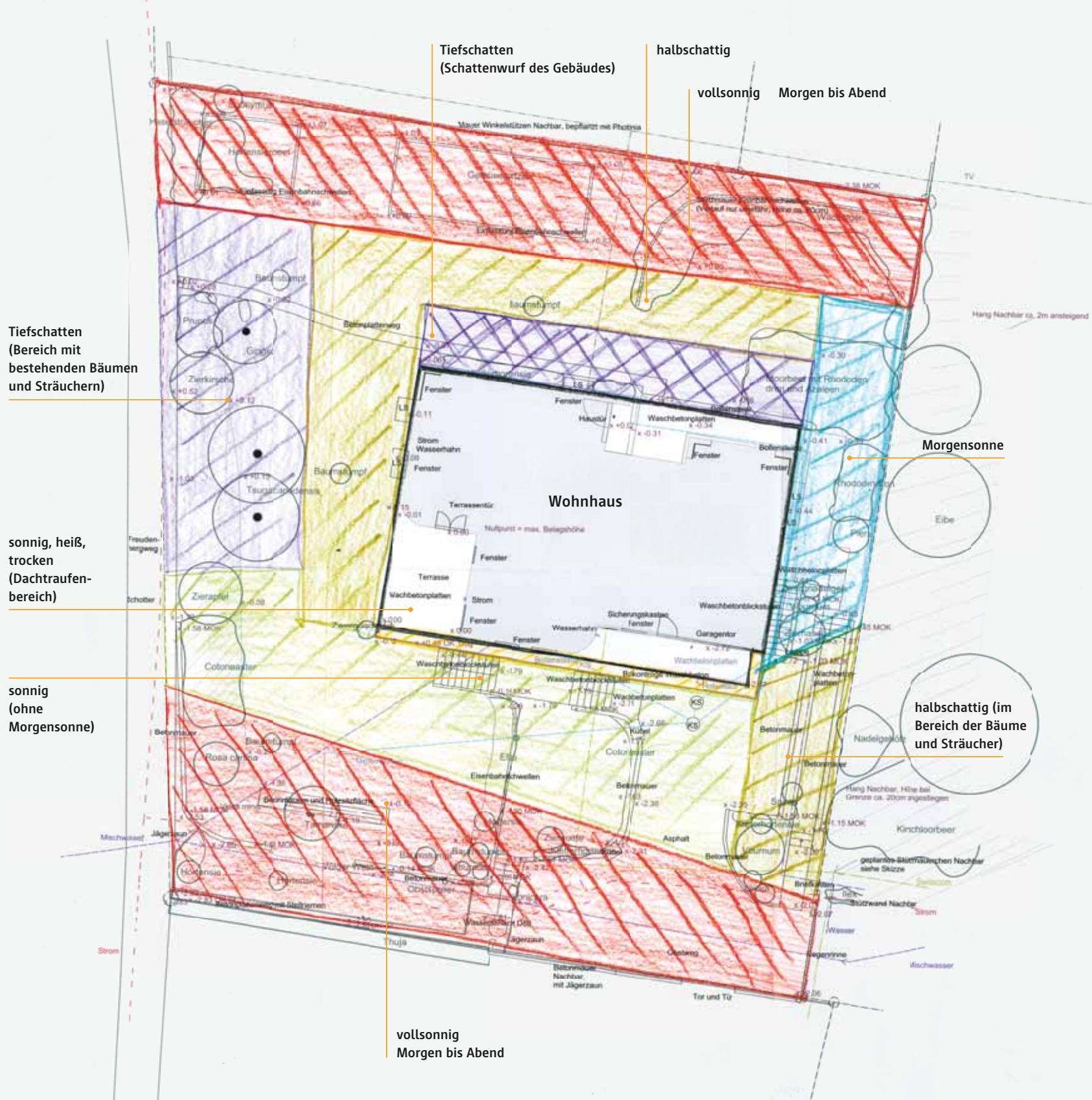
An einheimischen Pflanzen leben auch einheimische Tiere. Das ist nachvollziehbar und lässt sich auch wissenschaftlich nachweisen. Allerdings benötigen wir diese Nachweise gar nicht. Wer sich 15 Minuten Zeit nimmt und sich in den Garten setzt, zuhört, wie es summt und brummt, dem wird schnell klar, wie lebendig ein solcher Garten ist. Besonders frappant wird dieser Vergleich, wenn man sich danach in einen Garten stellt, der ausschließlich aus kurz geschorenem Rasen, Kirschlorbeer und Thuja besteht.

Wenn es darum geht zu definieren, was einheimisch ist, wird es etwas komplizierter. Für Botaniker gilt als einheimisch, was vor 1492 schon hier verbreitet war, das heißt, vor der Entdeckung Amerikas. Alles andere sind sogenannte Neophyten, also Neuzuwanderer. Doch Vegetation ist nicht statisch, sondern verändert sich laufend. Früher jedoch nicht so schnell, wie es heute passiert: Veränderungen der Vegetation gingen meist klimatische Veränderungen voraus, wie Eiszeiten oder extreme Trockenheit. Die Vegetation passte sich über Jahrhunderte diesen neuen Verhältnissen an.

Naturgärten sind Brücken zwischen Mensch und Natur. Wer es zulässt, wird staunen, wie sich in kurzer Zeit ein Reichtum an Lebewesen einfinden wird.

Im Naturgarten wählen wir vorwiegend einheimische Pflanzen. Es hat aber auch Platz für nicht heimische Arten wie den Ysop (unten) oder andere Kräuter aus dem Mittelmeerraum.





Analyse von Klima und Mikroklima

Orte und ihre Gärten liegen in verschiedenen Klimaregionen. So ist es verständlich, dass im appenzel-lischen Gais ein ganz anderes Klima herrscht als in Kilchberg am Zürichsee; dasselbe gilt für einen Garten auf der Schwäbischen Alp und einem in der Rheinebene bei Köln oder einen Garten in Mieming in Tirol und einem in der Stadt Wien. Diese Klimaregionen sind insbesondere bei der Wahl der Pflanzen sehr wichtig. Die Klimazone kann anhand einer Karte oder mithilfe einer Internetrecherche einfach und schnell bestimmt werden.

Für mich als Gartengestalter sind jedoch die diversen Mikroklimata rund um das Gebäude wichtiger, weil hier das eigentliche Potenzial des Gartens schlummert. Zur Bestimmung nehmen wir eine Kopie des Geländeplans und beginnen nun Stück für Stück, die verschiedenen Klimazonen auf unserem Grundstück zu ermitteln. Dabei interessiert uns Sonnenschein-dauer, Feuchtigkeitsgehalt des Bodens, Beschattung und Wurzelkonkurrenz von eventuell vorhandenen Bäumen und Sträuchern sowie spezielle Situationen wie überschüttete Flächen von Tiefgaragen oder Fun-damente von Bauten. Auf dem Plan zeichnen wir, am besten mit unterschiedlichen Farben, die verschiede-nen Zonen ein. Sie helfen uns später, für jede Zone die richtigen Pflanzengesellschaften zu finden, die langfristig an diesem Ort gedeihen können.

Der Gebäudeplan mit Klima-zonen ist hilfreich, um für jeden Bereich die richtigen Pflanzen zu finden.

Hier hat sich eine Gartenbesitzerin den Traum vom eigenen Atelier mitten im Garten realisiert – eine einfache Holzkonstruktion mit Glaswänden, die sich im Sommer aufschieben lassen. Im Winter sorgt ein kleiner Ofen für wohlige Wärme im Arbeitsraum.



In meinen Augen ergibt es auch keinen Sinn, in neu angelegten Gärten Spezialitäten, wie Orchideen oder Pflanzenarten, deren Vorkommen sehr stark begrenzt ist, zu pflanzen, die meist sehr hohe Ansprüche an die Bodenverhältnisse haben. Solche Arten können nach einigen Jahren Reifezeit nachträglich noch eingebracht werden. Grundsätzlich denken wir bei der Pflanzung nicht in Jahren, sondern in Jahrzehnten. So lange dauert es, bis sich ein Apfelbaum oder eine Strauchgruppe zur vollen Größe entwickelt hat. Nach dieser Zeit erst sieht man, ob die Pflanzplanung nachhaltig war oder nicht. Wenn wir bereits nach drei oder vier Jahren an unseren Sträuchern herumschnippen müssen, war die Auswahl falsch. Es gibt kaum einen besseren Ort als den eigenen Garten, um den zeitlichen Dimensionen der Evolution etwas näher zu kommen. Im Garten wird nur belohnt, wer Geduld und Weitsicht mitbringt. Kurzfristiges Denken führt zu nichts.



Gartenschuppen & Co. – Anbauten, Nebengebäude und Ausstattungen

Die Gestaltung von Nebengebäuden wie Carports, Garten- und Gewächshäusern sollte genauso in die Grundplanung des Gartens einfließen wie Lauben, Pergolen und Hochbeete. Zum einen ist es wichtig, die richtigen Standorte zu definieren, zum anderen benötigt man für solche Nebenbauten in der Regel eine Baugenehmigung. Dafür muss man beim zuständigen Bauamt einen Plan einreichen. Größe und Material dieser Bauten sollten auf andere Gartenelemente abgestimmt werden, selbst wenn sie erst zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden. Sinnvoll ist auch, mögliche Erschließungsleitungen für Strom, Wasser, Gas oder WLAN bereits bei den Erdarbeiten zu verlegen. Müssen Leitungen nachträglich verlegt werden, verursacht dies nicht selten hohe Kosten und erfordert den Rückbau von bereits erstellten Wegen und Anlagen. Ein Gartenarchitekt wird auch dafür sorgen, dass Leitungen nicht im Bereich von Bäumen und Sträuchern liegen, damit sie immer zugänglich sind.

Aus filigranen Metallprofilen lässt sich ohne großen Aufwand ein Rankgerüst für Kletterpflanzen erstellen – im Hochsommer ein wunderbar lauschiger Sitzplatz mit natürlicher Beschattung.



Naturgarten auf verschiedenen Ebenen in den Hang gebaut – verwunschenes Mehrfamilienhaus mit Blick auf den Zürichsee



Das altehrwürdige Wohnhaus wurde sanft renoviert. Im Garten sollte diese sanfte Vorgehensweise fortgesetzt werden. So entstand ein Brunnenhof, der mit den vorhandenen Pflastersteinen neu angelegt wurde. Ein großer Nutz- und Naschgarten mit Gemüse, Kräutern, Beeren und Früchten kann von allen Hausbewohnern genutzt werden. Ein Feuerplatz und verschiedene kleine Spielnischen laden zum Verweilen ein. Die bestehenden Bäume wurden weitgehend erhalten und durch heimische Arten ergänzt.



Ein großer Teil dieses Grundstückes bestand aus einer kaum genutzten Wiese.





Der Garten wurde in verschiedene Räume aufgeteilt. Vor dem Haus steht heute ein Brunnen.



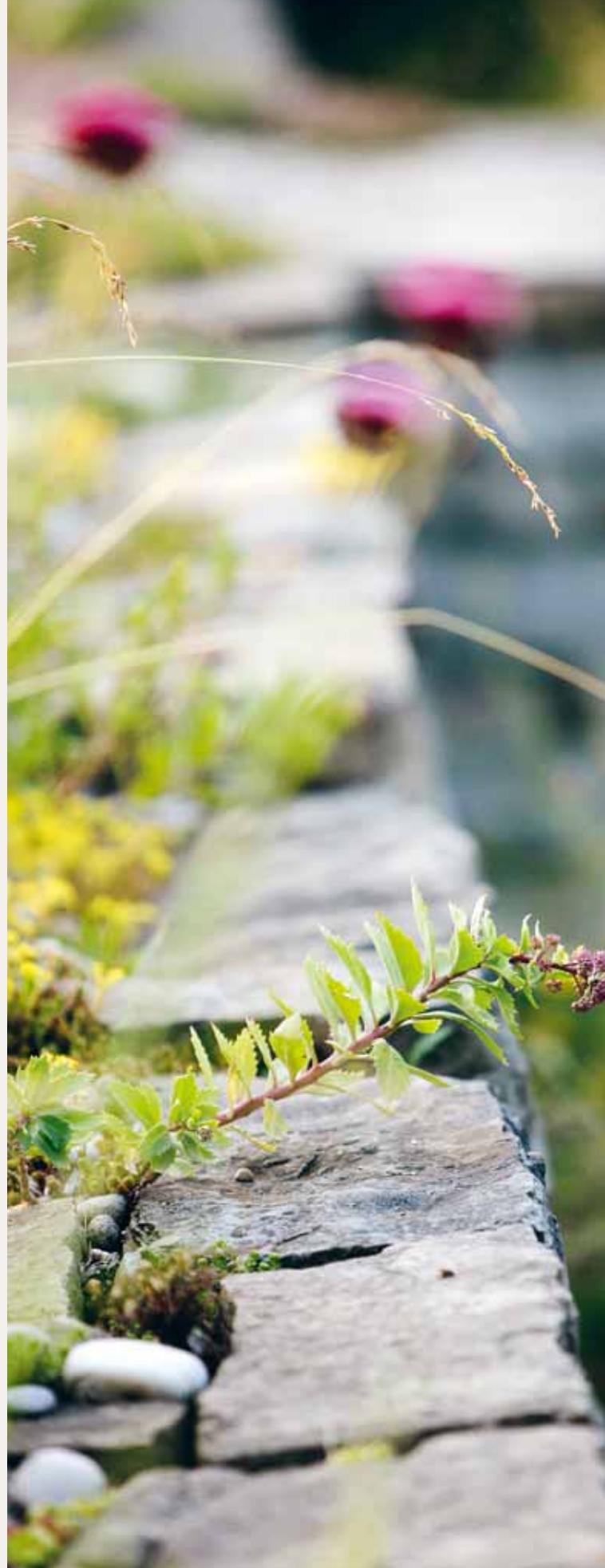
Die Mauerkrone – krönender Abschluss

Als Mauerkrone bezeichnet man den oberen Abschluss. Sie wird zur Stabilisierung mit schweren Mauersteinen, einem Mauerdeckel oder einer Abdeckplatte geschlossen. Damit die Mauerkrone stabil bleibt, dürfen zwischen den einzelnen Steinen keine Keile eingefügt werden. Bei einer Sitzmauer verwenden wir einen Mauerdeckel als Abschluss. Das sind massive, stabile Platten von ca. 10 cm Dicke und 80 bis 100 cm Länge, die einer intensiven Nutzung standhalten.



Für die Ausgestaltung der Mauerkrone gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die Bepflanzung ist besonders attraktiv, weil sich hier Pflanzen ansiedeln lassen, die einen trockenen und

nährstoffarmen Standort bevorzugen wie Feld-Thymian, Tripmadam, Mauer-pfeffer. Aber auch Bohnenkraut, Gewürz-Thymian oder Lavendel lieben solche Standorte.





Ohne Beton geht gar nichts!



Treppenstufen – elegant in die Trockenmauer integriert

Stufen, die in Verbindung mit einer Trockenmauer stehen, werden zusammen mit der Mauer aufgebaut. Dieses Zusammenfügen erhöht die Stabilität beider Bauwerke und schafft ästhetisch ansprechende Gartensituationen. Blockstufen aus Naturstein oder Beton, Tritte aus einzelnen Platten und Mauersteine, die zu Stufen zusammengefügt werden, sind alleamt in Kies versetzt. Einzig Stufen aus Stellplatten benötigen an den jeweiligen Enden einen Betonklecks, damit sie halten (siehe Seite 169).

Die Wahl der Stufenart ergibt sich aus der Nutzungsintensität einer Treppe. Stark begangene Treppenstufen – in der Regel sind es Stufen, die auf Hauptwegen liegen – werden als Block- oder Plattenstufen ausgeführt. Auch Stellplatten eignen sich für häufig begangene Treppen. Stufen, die aus einzelnen Mauersteinen zusammengesetzt werden, sowie Spaltholztreppen werden eher auf Nebenwegen im Garten eingefügt.

Eine spezielle Form von Treppen wird – analog den Treppen zu den Rustici im Tessin – als einzelne Platten, ohne Untermauerung seitlich in die Trockenmauern eingefügt. Diese sogenannten Tessiner Treppen sind anspruchsvoll im Bau und sollten nur von versierten Fachleuten ausgeführt werden. Außerdem eignen sich bei Weitem nicht alle Natursteine für den Bau solcher Treppen.

Das zumindest wollen uns sogenannte Fachleute verklicken. Bei genauem Hinschauen entpuppen sich diese Hoch-, Tief- und Gartenbauer nicht selten als unkundig. Wenn vorne Natursteine aufgeschichtet, anstelle einer Hintermauerung jedoch mit Beton gefüllt wird, ist dies keine Trockenmauer und hat keinerlei Funktion als Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Es lohnt sich, genau zu klären, ob es sich bei der Fachperson, die diesen Spruch auf den Lippen hat, wirklich um eine versierte Person handelt. Lassen Sie sich Trockenmauern, die mehr als zehn Jahre auf dem Buckel haben, zeigen und prüfen Sie vor Ort, ob es sich um eine echte Trockenmauer handelt oder um eine Attrappe, die mit Beton hinterfüllt wurde.

Um dies zu prüfen, muss man keine speziellen Fachkenntnisse besitzen. Sie brauchen dazu eine dünne, stabile Eisenstange, die mindestens 60 cm lang ist. Diese Lanze stoßen Sie an mehreren Orten zwischen den Steinen in die Mauerfugen. Wenn Sie an acht von zehn Stellen nach spätestens 30 cm nicht mehr weiterkommen, können Sie davon ausgehen, dass es sich nicht um eine echte Trockenmauer handelt. Man kann auch mit einer Taschenlampe, heute gibt es bei jedem Handy eine solche Funktion, in die Fugen hineinleuchten und feststellen, ob hinter dem Naturstein Beton hinterfüllt wurde.

Der Bau von echten Trockenmauern wird selbst in der heutigen Zeit nur von einigen, spezialisierten Firmen beherrscht. Selbst im Tessin oder bei unseren südlichen Nachbarn in Italien sind nur noch wenige Spezialisten anzutreffen, die in dieser alten Handwerkskunst bewandert sind.

Für einen Badeteich benötigt man keinen 1000-m²-Garten. Mini-Badeteiche lassen sich auch in kleine Reihenhausgärten oder mitten in der Stadt realisieren. Wichtig ist auch hier, dass die Pflanzfläche mindestens die Größe des Schwimmbereichs haben muss.



Mit zunehmendem Alter wird der Teich durch das Pflanzenwachstum immer stabiler und Trübungen oder Algenblüten werden selten.

Dieser Mini-Badeteich wurde nachträglich in den alten, verwunschenen Garten eingebaut. Genaue Planung und perfekte Logistik machen es möglich, einen solchen Eingriff in einem bestehenden Garten zu machen, ohne die umliegenden Flächen zu beeinträchtigen.



Im ersten Jahr bleibt der Teich in der Regel klar. Gartenbesitzer und Badegäste sind allesamt überrascht und begeistert, dass es tatsächlich funktioniert. Im zweiten Jahr sieht es dann schon anders aus. Der Teich pubertiert vor sich hin, manchmal trüb und grün, dann wieder glasklar, so geht das hin und her. Es bilden sich außerdem mehr Algen, als man sich das gewünscht hat, und manch ein Schwimmteichbesitzer fragt sich, ob er das viele Geld nicht besser für eine Weltreise oder einen Oldtimer ausgegeben hätte. Tatsächlich müssen die ersten Jahre im Leben eines Teiches ausgehalten werden. Erst nach und nach wird sich der Teich beruhigen. Die gute Nachricht ist: Je älter ein Schwimmteich wird, desto weniger Schwankungen und Algen gibt es. Wie so vieles, was mit der Natur zu tun hat, braucht es Geduld und Vertrauen. Wie heißt es doch so schön? Die Zeit heilt alle Wunden.

Den ersten Schwimmteich in meinem eigenen Garten habe ich vor 15 Jahren gebaut. Auf dem neuesten Stand der Technik sollte er sein. Aus diesem Grund baute ich einiges an Technik ein und nahm den Teich in Betrieb. Am Anfang funktionierte alles wunderbar und es war eine wahre Freude, zu plantschen und den Teich zu genießen.

Einige Jahre später sah es ganz anders aus; die Pflanzen wuchsen spärlich, es bildeten sich immer mehr Algen, der Teich war oft trüb und ich war der einzige in meiner Familie, der sich überhaupt noch ins Wasser wagte. Es stellte sich heraus, dass die eingebauten Elemente jedes Jahr hätten gespült werden müssen und überhaupt viel mehr Wartung nötig gewesen wäre, als ursprünglich angenommen. Diese Erfahrung habe ich nicht nur beim eigenen Teich gemacht, sondern in allen Anlagen, die wir damals mit dieser Technik bestückt hatten. Das brachte uns einiges an Aufwand und Ärger ein und ich beschloss damals, den Einbau von Technik auf das Minimum zu reduzieren und mit der Natur zu arbeiten.

Mein Teich wird heute ausschließlich von Pflanzen gereinigt. Die einzige Technik ist ein Rundskimmer, um die Wasseroberfläche sauber zu halten, und ein kleines Wasserspiel für die Kinder. Der Teich funktioniert einwandfrei wie eine Schweizer Uhr. Pünktlich zur Eröffnung der Badesaison, bei uns in der Regel im April, wird der Teich klar wie ein Bergsee und bleibt es den ganzen Sommer über. Algen gibt es, wenn überhaupt, ganz wenige im Pflanzbereich.

Heute baue ich aufgrund dieser Erfahrung nur noch Schwimmteiche in dieser Art, mit einer ausreichend großen Regenerationszone, die mit Wasserpflanzen bestückt ist. Das Beste an diesen Teichen ist, dass sie mit zunehmendem Alter stabiler werden und immer besser funktionieren. Das ist für mich echte Nachhaltigkeit.

Sachregister

- Algenbildung 208, 210, 212, 223–225
Amphibien 206, 210
Anemone 19
Anzug 148, 150–153
Archäophyten 19
autochthon 18
Bachlauf 226–228
Bach-Nelkenwurz 227
Bagger 97
Balkon 115
Baugenehmigung, Nebengebäude 195
Baumaschinen 97
Bäume 47, 98–99
– schützen/verpflanzen 83–85
Bauplan 39
Beeren 99, 191
Beleuchtung 54, 240–249
Bepflanzung
– Bachläufe 228
– Schwimmteiche 223
– Teiche 212–213
– Trockenmauer 155
– Wege und Plätze 139–140
Bestandsaufnahme 39
Beton 159
Betonsteinpflaster 126, 134
Biene 19, 173
Binderstein 149–153
Biodiversität 19, 28
Biofilm 216–217
Blattlaus 23
Blauregen 191
Blockstufen 159, 166
Blumenwiese 100
Blut-Weiderich 212, 213, 226
Bodenart 92
Bodenbelag 115–141
– schützen 86–88
Bodeneinbauleuchte 242
Bodenfeuerstelle 234
Bodenlebewesen 108
Bodenprofil 38
Bodenverbesserungsmittel 109
Bodenverdichtung 94–95
Bodenvorbereitung 95, 98–107
Bohnenkraut 158
Brechsandbelag 118–119, 134
Brunnen 201–205
Carport 185–186, 195
Deckeneinbauleuchte 242
doppelhäuptige Mauer 153, 156–157
Dünger 109
einheimischen Pflanzen 17–19, 47
Erdarbeiten 92–97
Fahrradunterstand 53, 185–186
Färber-Scharte 228
Fäustel 174–175
Feld-Ahorn 191
Felsenbirne 191
Felsenblümchen 155
Fetthenne 140
Feuchtgraben 226–228
Feuerelement 233–239
Feuerring 236
Feuerschale 235
Feuerstelle 234, 236
Feuerwand 238–239
Flacheisen 174–175
Flatter-Binse 213
Flohkraut, Großes 228
Forsythie 19
Froschlöffel 200
Fundament / Fundation
– Mauer 148, 150–153
– Wasserbecken 208
– Wege und Plätze 116–139
Fungizid 22
Gartenbox 189
Gartenhaus 176–195
Gartenlaube 182–184
Gartenpavillon 182–184
Gartenschopf 187–189
Gartenteich 209–225, siehe auch Teich
Gauklerblume 206
Gebäudeplan 40
Gehölze 98–99, siehe auch Bäume, Sträucher
Geißblatt, Windendes 191
Gerätehaus 187–189
Gerätekiste 188
Gewürzsalbei 140
Glockenblume, Nesselblättrige 139
Golddistel 139
Grabenwalze 97
Grundinstallation, Beleuchtung 246
Grundlagenplan 39
Gründung 95
Grüngut 27
Hanglage 42, 68–69, 74–75
Hecke 191
Herbizid 22
Herbstaster 19
Hinterfüllung 150–155
Hintermauerung 149–153
Holzdeck 132–133, 135–137
Holzhäcksel 109, 138
Holzstufen 171
Hornspäne 109
Hotelanlage 64–67
Hühnermist 109
indigen 18
Insekten 23
Insektizid 22
Kanadische Goldrute 19
Kapillarsperre 211
Kartäuser-Nelke 139
Katasterplan 39
Kiesbelag 118–119, 134
Kletterpflanzen 191
Klima 41

Klinkerplaster 126, 134
Kompaktlader 97
Kompost 27, 109
Konzept 32–81
Kornelkirsche 191
Kosten 55
Kräuter 47, 101, 140
Kuckucks-Lichtnelke 228
Kuhdung 109
Lagermauerwerk 162
Laichkraut 200, 206
Laub 107, 109
Laube 182–184
Laubengang 184
Lavendel 158
Lein, Ausdauernder 139
Leitungsplan 39, 89
Lesestein 160
Leuchte 242, 244
Leuchtleistung 247
Licht 54, 240–250
Lichtverschmutzung 244
Mädesüß 226
Magnolie 19
Mastkraut, Niederliegendes 140
Materialien 21, 27, 46, 134–135
Mauer 142–175
Maueranzug 148, 150–153
Mauerfuß 149–153
Mauergestaltung 172
Mauerkrone 150–153, 158
Mauerpfeffer 155, 158
Mauersteinstufen 168
Mergelbelag 120, 134
Mikroklima 41
Mosaikbelag 128
Natternkopf 139, 212
Natursteinpflaster 122–125, 134
Nebengebäude 51–53, 87, 176–195
Neophyt 17–19
Oberboden 90, 95, 98–105
Oberflächenwasser 25
Obstbaum 99
Obstgarten 78–81
Obstpalier 190–191
Oregano 140
Pergola 178–181
Pestizid 22
Pestwurz, Weiße 228
Pfaffenbüchsen-Gespinstmotte 23
Pferdemist 109
Pfingstrose 19
Pflanzenhaus 184
Pflanztrog 200–201
Pflasterhammer 174–175
Pflasterkelle 174–175
Pflege 29
– Gartenteich 213
Phlox 19
Planung 32–81

Plattenbelag 127, 135
Plattenstufen 159, 167
Pollerleuchte 242
Quellwasser 231
Raddumper 97
Radlader 97
Rankgerüst 190–194
Raupenbagger 97
Recyclingbelag 130–131
Recyclingmaterial 21, 27
Recyclingmauern 163–165
Recyclingstufen 170
Regenwasser 25
Richtwinkel 174–175
Rieselwand 203
Rindenhäcksel 109, 135, 138
Rindenkompost 109
Ringgrill 236
Rittersporn 19
Rohrkolben 213
Rose 100, 191
Rosmarin 140
Ross-Minze 226
Rückbau 86
Rückschnitt 83–85
Rundkiesbelag 118–119, 134
Rüttelplatte 116
Sand 108–109
Schafwolle 109
Schilf 213
Schluff 108
Schneeballblattkäfer 23
Schnurgerüst 148, 150–153
Schotterrasen 121, 134
schottischer Verband 128
Schroppenmauer 161
Schuppen 187–189
Schwanenblume 200
Schwimmteich 214–225
Seerose 213, 231
Setzkastenwand 193
Sichtschutz 187, 190–194
Sickergalerie 25
Sickerpackung 25
Sickerschacht 25
Sitzmauer 156–157
Sitzplatz 51, 55, 110–141
Skimmer 217
Sonnenhut 19
Spalierhecke 191
Spalierobst 190–191
Spaltholz 113, 135, 138
Spaltholzwand 192
Spitzeisen 174–175
Spotleuchte 242
Springkraut, Drüsiges 19
Stauden 47, 100–101
Stellplattenstufen 159, 169
Stellwand 194
Stimmungsbeleuchtung 243–244
Sträucher 47, 98–99
– schützen/verpflanzen 83–85
Streuobstwiese 78–81
Sumpf-Dotterblume 227
Sumpf-Gilbweiderich 213
Sumpf-Gladiale 206, 213
Sumpf-Schwertlilie 200, 213, 226
Sumpf-Segge 213
Sumpf-Wolfsmilch 213
Sumpf-Ziest 213
Tannenwedel 213
Teich 209–225
Teichabdichtung 211, 220–221
Teichbinse 206
Teichfolie 211–212, 220–221
Teichgestaltung 212
Teichrose 213
Terraingestaltung 42
Terrainvorbereitung 83–91
Terrasse 115
Tessiner Treppe 159
Teufelsabbiss 227
Thuja 19
Thymian 140, 155, 158
Tiere 17–19, 23, 29, 173, 230
Ton 108
Torf 99, 109
Treppe 142–175
Treppenstufen 159
Tripmadam 158
Trockenmauer 142–175
Ufer-Segge 228
Unkraut 141
Verteilschacht 242
Vibroplatte 116
Vogelbad 199–200
Vogeltränke 199–200
Volldünger, biologischer 109
Vormauerung 149–153
Waldrebe 191
Wand 156–157, 238–239
Wasser 196–231
Wasserbecken 206–208
Wasserdost 212
Wasserpflanzen 200, 206
Wasserschale 200–201
Wasserschlauch 200
Wasserspiel 201–205, 207
Wasserumwälzung 218
Wechselmauerwerk 162
Weg 110–141
Wegwarte 212
Werkzeug 174–175
Ysop 17, 140
Zahneisen 174–175
Zeigerpflanze 92
Zier-Apfel 19, 191
Zier-Kirsche 19
Zimbelkraut 155
Zwergseerose 200
Zyklopenmauern 161

Naturgarten oder Gartendesign? Wild wuchern-
des Grün oder klare Linien und elegante Garten-
gestaltung?

Dass ein Naturgarten keine chaotische Wildnis sein muss und ein Gartengestalter elegantes Design auch mit einheimischen Arten, auf Nachhaltigkeit geprüften Materialien und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Menschen und Tieren kombinieren kann, das zeigt Peter Richard in diesem Buch.

Vom ersten Gartenkonzept über die genaue Pla-
nung und Vorbereitung bis zum Bauen von Wegen,
tierfreundlichen Mauern und Treppen, lauschigen
Gartenhäusern und Gartenteichen für Mensch und
Tier bietet das Buch Anleitungen und Anregungen
für naturnahe Gärten.

Mit vielen Fotos, Zeichnungen und Plänen zeigt der
Autor, wie die Natur im Garten den nötigen Spiel-
raum erhalten kann, das Gärtnern entspannt bleibt
und die Ästhetik der Gestaltung zum Tragen kommt.

Haupt
NATUR

ISBN 978-3-258-08424-4

9 783258 084244

